

„Taufe ist wie Kuchen“
Predigt über Römer 6,3-5
Gottesdienst mit Taufe Moratneustetten,
18.10.2026

Liebe Gemeinde,
 wahrscheinlich werden viele von uns heute am Sonntag noch ein Stück Kuchen essen. Beim Kaffeetrinken am Nachmittag vielleicht oder als Gäste bei der Tauf-feier von Henry.
 Mal Hand hoch: Wer rechnet damit, heute irgendwo ein Stück Kuchen zu ergattern? ...
 Und wer hat gestern oder in den letzten Tagen einen Kuchen gebacken? ...
 Na also, scheint uns doch ganz gut zu gehen.

Aber jetzt habe ich erstmal eine Frage an die fleißigen Kuchenbäckerinnen und -bäcker. Ihr habt ja sicher verschiedene Zutaten für den Kuchenteig zusammen-gemischt: Eier, Mehl, Zucker, vielleicht auch gemahle-ne Nüsse oder so was.
 Was würdet ihr sagen, wenn heute Nachmittag jemand kommt und zu euch sagt: So, und jetzt tu mal bitte eine Zutat wieder raus aus dem Kuchen: den Zucker zum Beispiel. Oder die Sahne. Na, was würdet ihr sa-gen? ...
 Klar, das geht nicht mehr! Unmöglich! Das ist so eng miteinander verbacken, das kann man nicht mehr trennen! Das ist einfach viel zu eng miteinander ver-

bunden!

Liebe Gemeinde, in dem biblischen Wort zur Taufe, das ich euch gleich vorlese, ist auch von so einer engen Verbindung die Rede. Dass wir nämlich durch die Tau-fe, genauer gesagt durch Taufe und Glaube, ganz eng mit Christus verbunden werden. Der Apostel Paulus schreibt im Brief an die Römer im 6. Kapitel – ich lese in der Übersetzung der BasisBibel:

3 Ihr wisst doch: Wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, sind einbezogen worden in seinen Tod. 4 Und weil wir bei der Taufe in seinen Tod mit einbe-zogen wurden, sind wir auch mit ihm begraben wor-den. Aber Christus wurde durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt. So werden auch wir ein neues Leben führen. 5 Denn wenn wir ihm im Tod gleich geworden sind, werden wir es auch in der Auferstehung sein.

I. Mit Christus verbunden

Martin Luther hat dazu gesagt: Christus und der, der auf seinen Namen getauft ist und an ihn glaubt, die sind miteinander so eng verbunden wie ein Kuchen. Das heißt: Die sind unzertrennlich. Die kann man nicht mehr voneinander lösen. Da passt kein Blatt Papier dazwischen. Die sind „ein Kuchen“.
 Und wenn ein Mensch, ganz egal ob ein Kind oder ein Erwachsener, wenn ein Mensch in der Taufe so eng mit Christus verbunden wird, dann heißt das: Er wird ganz

eng mit dem Schicksal von Jesus verbunden. Mit dem, was Jesus erlebt hat.

Und darum ist das Wasser der Taufe einerseits ein Zeichen des Todes. Klingt beim ersten Hören nicht so angenehm, aber es steckt etwas Wichtiges dahinter. Weil es bei der Taufe wirklich darum geht, dass etwas im Wasser untergehen soll. Dass da etwas sterben soll, aufhören. Taufe kommt ja von Tauchen. Es geht darum, dass Altes beendet werden muss, bevor wirklich etwas Neues in unserem Leben entstehen kann.

Konkret heißt das: Im Wasser der Taufe soll das in uns untergehen und sterben, was Martin Luther einmal den alten Menschen genannt hat. Der alte Adam, die alte Eva, die ständig um sich selber kreisen.

Die weit weg sind von allem, was Glaube, Liebe oder Hoffnung heißt. Die sich vor allem für sich selbst interessieren. Die am liebsten ihr eigener Gott sein möchten. Und die am Ende doch irgendwie zerrissen und unglücklich bleiben.

All das, sagt Paulus, wird uns in der Taufe abgenommen. Es wird mit hineingenommen in das Sterben von Jesus am Kreuz. In sein Sterben, in dem er den Preis für unsere Auflehnung gegen Gott bezahlt hat.

Wenn wir Kinder taufen, können wir uns das oft nicht so gut vorstellen. Da denken wir: Ihr Leben hat doch gerade erst begonnen. Wir müssen uns dann klar machen: Die Taufe hat eine Bedeutung für unser ganzes

Leben, auch wenn wir älter werden.

Aber die Taufe schließt uns nicht nur mit dem Tod von Jesus zusammen. Genauso verbindet sie uns auch mit seiner Auferstehung. Also mit dem neuen, mit dem ewigen Leben. Und darum ist die Taufe auch ein Lebenszeichen.

In der Taufe bekommen wir Anteil an dem Leben, das Jesus in seiner Auferstehung geschenkt worden ist. Das ist ja das Größte am Evangelium: dass Jesus in seiner Auferstehung am Ostermorgen den Tod besiegt hat.

Wer getauft ist und an Christus glaubt, der darf gewiss sein: Wenn ich einmal das Leben auf dieser Erde hinter mir lasse, dann werde ich leben. Dann werde ich da sein, wo Christus ist. Darum ist die Taufe ein Lebenszeichen.

So werden wir in der Taufe mit dem Tod von Jesus – für unsere Schuld – und mit dem neuen Leben von Jesus – dem ewigen Leben – untrennbar verbunden. So untrennbar wie der Zucker oder das Mehl in einem Kuchen.

Und damit ist die Taufe eigentlich das größte und wichtigste Geschenk, das es für einen Menschen geben kann. Ein Kind, ein Erwachsener, wird in der Taufe nicht einfach nur gesegnet, damit Gott bei ihm ist und ihn beschützt.

Nein, es geht um viel mehr: Ein Mensch, der getauft

wird und das im Glauben in Anspruch nimmt, der ist mit Christus so eng verbunden, dass er weiß: Das Kreuz von Jesus und seine Auferstehung, das ist alles für mich geschehen, wirklich für mich.

Und darum gilt: Was immer mich von Gott trennt, kann vergeben werden, wenn ich darum bitte. Und was immer auch kommen mag: Ich gehe dem ewigen Leben entgegen.

II. Erinnerung

Wenn die Taufe das größte Geschenk im Leben eines Glaubenden ist, dann tut es uns allen gut, uns heute an dieses Geschenk zu erinnern.

Dass wir uns das neu bewusst machen, dass wir uns vergewissern, dass das wirklich gilt, dass wir so mit Christus verbunden sind. Dass wir so von Gott geliebt sind.

Wir brauchen das für unseren Alltag, in dem oft vieles mühsam ist und manchmal auch bedrückend. In dem uns der Glaube und das Vertrauen auf Gott immer wieder wegrutscht. Oder vielleicht auch noch nie wirklich eine Rolle gespielt hat.

Ich habe vorhin vom Kuchen gesprochen. Aber mit der Taufe gibt uns Gott eigentlich noch etwas anderes als Kuchen oder Sahnetorte: Er gibt uns Brot für unseren Alltag.

So schön ein Stück Kuchen am Sonntag ist: Aber wir leben nicht davon. Und auch nicht von einer Stunde

Stimmung und Gefühl und irgendwie „Gott erleben“ am Sonntagvormittag oder im Hauskreis.

Nein, wir brauchen Schwarzbrot für unseren Alltag.

Dass ich weiß: Gott ist bei mir – egal was passiert.

Christus hat sich so mit mir verbunden, dass mich nichts scheiden kann von der Liebe Gottes. Nicht die Umstände, nicht die Krankheiten in der Familie, nicht meine Zweifel und Stimmungen, nicht meine Schuld.

Ich bin getauft: Dieses Glaubens-Schwarzbrot für den Alltag, das sagt mir: Ich, dein Gott, ich bleibe mit dir verbunden, was immer auch ist.

Sodass du mit ihm lebst und er mit dir. Ein Kuchen.

Unzertrennlich. Oder besser: ein Brot. Sauerteig, Salz, Mehl, das ist ja nach dem Backen auch nicht mehr zu trennen. Ein Schwarzbrot.

Und dabei spielt es keine Rolle, ob wir das gerade stimmungsmäßig spüren oder nicht. Es gilt. Und es geht darum, dass wir das in Anspruch nehmen. Darauf vertrauen. Nicht zuerst spüren und erleben, sondern glauben. Immer wieder neu.

III. Fliegen lernen

Und das gilt auch für das neue Leben, das aus der Taufe kommt. Die Taufe ist ja noch nicht das Ziel eines Lebens als Christ. Die Taufe ist der Start in ein Leben mit Gott.

Und zu diesem Leben gehört auch, dass da gute Früchte wachsen. Dass spürbar wird, dass einer eben nicht mehr nur um sich selber kreist. Sondern immer mehr

lernt, sich an Gottes gutem Willen und seinen Geboten zu orientieren.

Dass wir lernen, die Liebe Christi auch weiterzugeben. Und klar zu sein und aufrichtig. Dass wir Vergebung leben in der Familie, am Arbeitsplatz. Und dass wir uns vor anderen freimütig zu unserem Glauben bekennen.

Aber genau an diesem Punkt gibt es oft ein Missverständnis. Viele, die so als Christen leben wollen, versuchen das neue Leben aus eigener Kraft zu schaffen. Und merken doch: Das Alte ist noch stark. Stärker als ich gedacht habe. Immer wieder gewinnt es die Oberhand.

Neues Leben, das diesen Namen verdient, schaffen wir nicht aus uns selbst heraus. Sondern es kommt aus der Verbindung mit Christus. Er gibt die Kraft. Die Kraft des Heiligen Geistes.

Ohne den Heiligen Geist gleichen wir Flugbegeisterten, die gerne fliegen wollen und mit wedelnden Armen über die Startbahn laufen. Aber ohne Flugzeug wird nichts aus dem Fliegen. Und ohne Christus und den Heiligen Geist wird nichts aus dem neuen Leben.

IV. Kuchen

Ja, es bleibt dabei: Christus und der, der auf seinen Namen getauft ist und der an ihn glaubt, die sind miteinander so eng verbunden wie ein Kuchen.

Und diese Erfahrung wünschen wir auch Henry für sein Leben, wenn wir ihn nachher taufen. Der lebendige

Gott lasse ihn erfahren, was sein Taufspruch sagt:
Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen (Psalm 91,11).